

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

283 (4.12.1934) Zweites Blatt

Der Kurs Frankreichs

Rüstungsproblem und europäisches Politiksystem in der Rede Laval

Die Rede Laval in der französischen Kammer bestätigt, was schon die Debatte im englischen Unterhause zeigte, daß nämlich vonseiten Englands und Frankreichs eine neue diplomatische Offensive eröffnet worden ist, mit der man gewisse Ziele der europäischen Politik dieser beiden Länder zu erreichen hofft. Dabei kann man von den etw. ungehemmten Ausführungen Churchills absehen und braucht sich auf englischer Seite nur an die Ministerreden Baldwin und Sir John Simons zu halten. Wenn man sie aber neben die Lavalsche Rede stellt, dann ist die tatsächliche und strategische Übereinstimmung auf beiden Seiten unverkennbar. Nächstes Angriffsziel ist das Problem der deutschen Rüstung, strategisches Fernziel die Durchsetzung einer friedlichen Revision, überhaupt die Evolution verändernden europäischen Politiksystem. Es war sicherlich kein Zufall, daß Herr Baldwin mit einer gewissen Wärme von den Ostpaktplänen Frankreichs sprach, denen England seine Empfehlung mitgegeben habe. Herr Laval hat dann dieses Thema weiter ausgearbeitet und seine programmatischen Forderungen an Deutschland gerade auf die Ostpaktfrage zugespielt.

Mit der Hervorhebung dieses einen Problems ist die organische Verbindung mit der Barthouschen Außenpolitik Frankreichs hergestellt. Im Einzelnen sind Verschiedenheiten in den Nuancen erkennbar. So ist nicht zu bestreiten, daß im Ton Fortschritte gegenüber Barthou gemacht worden sind. Wer hätte sich in seinem Munde das Wort „Wiederveröhnung“ denken können, das Herr Laval unbefürchtet und offen und sicherlich nicht ohne Überlegung ausspricht. Man wird diese andere Förmung gewiß gern vermerken, aber man wird deswegen die Entschiedenheit darüber nicht verbergen dürfen, daß in der Sache selbst Herr Laval eine bedauerliche Starrheit zur Schau trägt. Wir vermessen bei ihm jeden Versuch, den Standpunkt der anderen Seite auch nur zu verstehen, geschweige denn, ihm gerecht zu werden. Wer an dem gegenwärtigen Zustand Europas irgendetwas im Sinne einer gelunden und unvermeidbaren Entwicklung äußern will, stirbt nach der Meinung des französischen Außenministers den Frieden.

Im Grunde ist das in der Tat der Kern der augenblicklichen Konzeption der französischen Außenpolitik. Frankreich muß stark bleiben, damit der Frieden erhalten wird. Das heißt doch wohl, da dieses Frankreich außenpolitisch sehr aktiv ist, um seine Vorstellung von dem, was es europäische Ordnung nennt, zu verwirklichen, daß es sich selbst die Aufgabe zusehrt, die Polizei Europas zu bilden. Da, wo Herr Laval von den Saarragen sprach, wurde er, ohne daß ihm das vielleicht bemerkt worden ist, recht offenerzig. Er richtete an die anderen Länder die Bitte, „mit uns zusammen“ die politische Ordnung im Saargebiet zu sichern. Warum verlangt er für Frankreich hier besondere Rechte? Kein Zweifel, er kann nicht los von der Vorstellung, daß diesem Lande eine besondere politische Mission übertragen sei. Und das ist nur ein Beispiel. Welches Problem der europäischen Politik man auch immer anspricht, man wird überall diesem besonderen Anspruch Frankreichs begegnen.

In der Frage der Rüstung ist Laval starrer, als Sir John Simon es war. „Wir denken nicht daran, vor der durch die deutsche Aufrüstung gegebenen Tatsache uns zu beugen“, sagt er. Und er fügt hinzu: „... oder uns den Verpflichtungen zu entziehen, die sie uns auferlegt.“ An was für Verpflichtungen Frankreichs denkt Herr Laval hier? An diejenigen, die es im Artikel 8 der Völkervereinbarung übernahm, der davon spricht, daß die Mitglieder des Bundes die Notwendigkeit anerkennen, im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens die nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß herabzusetzen, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Durchführung der durch ein gemeinsames Handeln auferlegten internationalen Verpflichtungen vereinbar ist? Die Tatsachen Frankreichs, das in den mühseligen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz jeden, auch den kleinsten positiven Schritt in der Richtung auf eine Rüstungsverminderung zu verhindern wußte, und das dafür seine eigene Rüstung, die größte und härteste Europas, dauernd weiter vergrößert, sprechen nicht dafür. Es steht dem Manne, der seine Worte so stark im Widerspruch mit den Handlungen seines Landes hält, nicht an, Zweifel in die Versicherungen der Friedensbereitschaft Adolfs Hitlers zu setzen und von ihm zu verlangen, daß er im Sinne dieser Versicherungen handle. In der französischen Kammer selbst ist ihm durch den Abgeordneten Montagnon eine heilsame Belehrung zuteil geworden.

Und Herr Laval erkennt auch nicht den Widerspruch zwischen Wort und Tat auf seiner Seite, wenn er Deutschland ausdrücklich auf die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages in der Frage der Rüstung festnagelt, gleichzeitig aber zweimal in seiner Rede — da, wo er von der moralischen Verpflichtung Deutschlands spricht, sich in das Ostpaktssystem einzufügen — versichert, mit allen Regierungen werde man auf dem Fuße der Gleichheit und unter Berücksichtigung ihrer Würde verhandeln und Deutschland sei eingeladen worden und werde erneut unter den gleichen Bedingungen wie alle anderen Länder eingeladen werden, sich an dem Ostpaktssystem zu beteiligen. Adolfs Hitler hat zu wiederholten Malen erklärt, daß nach tatsächlicher Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung die Frage der internationalen Zusammenarbeit für Deutschland ein neues Gesicht befähme, gleichviel, ob es sich nun um Völkervereinbarung, Abrüstungskonferenz, Ostpakt oder was immer handele. Herr Laval soll seinen Worten von der Gleichheit die Tat folgen lassen, und das politische Tun Deutschlands wird ganz von selbst eine andere Einstellung zu den Dingen bekommen.

Unterdessen zeigen die Vermittlungsaktionen der Frontkämpfer, die in Paris zu lebhaften Erörterungen führten und noch nicht abgeschlossen erschienen. Auch der Sonderbeauftragte des Führers, Herr von Ribbentrop, ist mit dem Außenminister Laval verhandelt haben. Allerdings privat — nicht amtlich. Laval hat vor seiner Reise nach Genf auch mit dem deutschen Botschafter Köster in Paris des längeren Besprechungen gehabt. Es ist also das deutsch-französische Verhältnis erneut aufgelockert.

„Die Deutsche Wähne ruft auch Dich“!

Zum Empfang v. Ribbentrops bei Laval

Pressestimmen

London, 3. Dez. Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, es bestehe Grund für die Annahme, daß Herr von Ribbentrop bei seiner Unterredung mit Laval keine bestimmten Vorschläge gemacht habe. Während des größten Teiles der Zusammenkunft habe Laval gesprochen. Er habe seinem Besucher einige Punkte seiner Kammerrede vom Freitag erläutert, besonders hinsichtlich des Ostpakt. Hauptächlich sei die Zusammenkunft aus dem Grunde wichtig, weil Laval in den nächsten Tagen einen formellen Schritt zum Abschluß einer Verständigung mit Sowjetrußland im Namen des Ostpakt zu tun müsse. Litwinow werde deshalb in der nächsten Woche nach Genf zurückkehren. Es würde eine große Überraschung sein, wenn die Unterredung mit Herrn von Ribbentrop den französischen Außenminister veranlassen würde, seinen Kurs zu ändern.

Paris, 3. Dez. Der Außenpolitiker des „Eclair“, der seine Informationen aus erster Quelle zu schöpfen pflegt, erklärt im Zusammenhang mit der Unterredung von Ribbentrop-Laval, daß weder von Verhandlungen, noch von der Einleitung von Verhandlungen die Rede sein könne. Die gegenseitige Aussprache habe rein informativen Charakter getragen und sei für beide Teile sehr nützlich gewesen. Ob es sich um die Rüstungen, um die Ostpaktfrage, wirtschaftliche oder juristische Fragen handle, oder ob von der Saarfrage oder dem österreichischen Anschluß die Rede sei, das Dritte Reich fordere in erster Linie, daß man ihm Vertrauen schenke. Niemand in Frankreich denke daran, es in bezug auf seine Wünsche oder seine lebenswichtigen Interessen in eine schwierige Lage zu bringen.

Pariser Abendblätter zur deutsch-französischen Unterredung.

DNB. Paris, 3. Dez. Die Unterredung zwischen Herrn von Ribbentrop und Außenminister Laval wird weiterhin von der Presse eingehend besprochen. Der „Paris Soir“ will Deutschlands „guten Willen“ an der deutschen Haltung in der Frage des Ostpaktes erkennen. Der „Temps“ fragt, ob die Unterredung ein Ausgangspunkt für wirkliche deutsch-französische Verhandlungen sein könne. Man werde hinsichtlich der Einstellung Berlins in einigen Tagen zweifellos klarer sehen. Verhandlungen könnten, wenn sie Aussicht auf Erfolg haben sollten, nur auf dem normalen diplomatischen Weg aufgenommen werden. Das Blatt legt besonderen Nachdruck auf die Übereinstimmung der französischen und der englischen Politiker hinsichtlich aller wesentlichen Fragen, die sich aus den Reden Baldwin und Laval ergeben, und fragt, ob Deutschland etwa ein Manöver bezwecke. Immerhin sei die Haltung eines Teiles der deutschen Presse beachtlich. Für Frankreich komme es darauf an, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, damit der Geist der Versöhnung nicht in einen Geist des Verzichts ausarte. Das „Journal des Debats“ bleibt ablehnend wie bisher. Es befürchtet, daß sich Außenminister Laval durch den Empfang von Ribbentrops bereits zu weit vorgemagt habe.

Botschafter Köster bei Laval.

DNB. Paris, 3. Dez. Außenminister Laval empfing am Montag nachmittag den deutschen Botschafter Köster, sowie den englischen und den sowjetrußischen Geschäftsträger. Er wird gemeinsam mit dem südlawischen Außenminister Jestsich nach Genf reisen.

Erklärung Neuraths

Eine Unterredung des Reichsaußenministers mit dem Berliner Neutervertreter

London, 3. Dez. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab dem Cheftorrespondenten des Berliner Neuterverbüros auf Anfrage eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab jeden allgemeinen Vorschlag für die Verständigung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Freiherr von Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Wollen von Gerechtigkeit und Mäßigkeit, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu gestreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Weltbetrachter finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhause als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie sie nicht auch in diesem Lichte?“

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird.“

„Hätten Sie es für möglich, daß die Zeit herannaht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerverbund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgend ein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerverbund“ an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritt erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den züglichen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen“ anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit unangenehmer Benachteiligung behandelt wird.“

Die Belgrader „Brawda“ für eine deutsch-französische Verständigung

DNB. Belgrad, 3. Dez. Neben der Völkervereinbarung gegen Ungarn interessiert sich die südlawische Presse derzeit für keine andere Frage stärker als für die einer deutsch-französischen Annäherung. Die Blätter hatten bereits alle Bewegungen von Ribbentrops in London und in Paris verfolgt, ohne sich dazu zu äußern. Am Montag nahm nunmehr die „Brawda“ in einem Aufsatz, der in politischen Kreisen Aufsehen erregte, zu der deutsch-französischen Frage Stellung. Das Blatt erklärte gleich anfangs, daß es sich jetzt um eine Aussprache handle, die die Unterstützung ganz Europas verdiene. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die bisherigen Annäherungsbemühungen stellt die „Brawda“ fest, daß sowohl aus politischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen jeder wahre Staatsmann in Europa die Bewirklichung der deutsch-französischen Freundschaft wünschen müsse. Denn nur die beiden größten Mächte auf unserem Erdteil seien in der Lage, den Frieden der Welt zu sichern. Jede andere Politik führe zum Verhängnis. Solange Deutschland und Frankreich miteinander im Streite lebten, würden nicht nur die europäischen Völker gegeneinander

aufgespielt werden, sondern habe auch Japan die Gelegenheit, zum Schaden der weißen Rasse Asien zu erobern. Man müsse die deutsche Seele verstehen lernen und man werde erkennen, welche außerordentlichen Faktor sie für die Gestaltung eines schöneren Europas bedeute. Hitler habe, wie kein anderer Staatsmann, 90 v. H. seines Volkes hinter sich und könne sich mit Frankreich verständigen, weil nach der Saarabstimmung sein Grund für eine Entfremdung, für ein Mißverständnis oder gar für eine Feindschaft zwischen Berlin und Paris bestehe. Deutschland verlange nichts von Frankreich, nichts von Nordafrika, nichts vom Balkan und nichts vom Donauboden, wie gewisse andere Freunde der Franzosen. Auch die Mehrheit des französischen Volkes wünsche zweifellos die Freundschaft mit Deutschland, wenn auch die große Rüstungsindustrie durch ihre mächtige Presse jedes Wort, das aus Berlin komme, verdächtige und damit in Frankreich Panik und chauvinistischen Haß gegen Deutschland entfache. Wenn aber die Verständigung zwischen Paris und Berlin trotzdem gelinge, dann sei für Europa eine Zukunft gesichert, die am mindestens 90 v. H. besser sein werde, als es die Gegenwart sei.

„Man muß mit Hitler sprechen“

Für deutsch-französische Verständigung

Paris, 3. Dez. Der neufranzösische Abgeordnete Montagnon, der schon am Samstag in der Kammer gegen die Ausführungen Franklin Bouillons Stellung genommen hatte, gewährte einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung, in der er auf die Notwendigkeit von deutsch-französischen Verhandlungen hinwies. Die deutsch-französische Entspannung sei augenblicklich die wichtigste Aufgabe. Da sich die Pariser und die Berliner Diplomaten nicht verstanden, sei das Eingreifen der ehemaligen Frontkämpfer vollkommen berechtigt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob der Führer es mit seinen Annäherungsbemühungen denn auch ehrlich meine, erwiderte der Abgeordnete, man brauche sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten, um diese Frage in positivem Sinne beantworten zu können. Die Nationalsozialisten wünschten den Frieden, um das politische, wirtschaftliche und soziale Regime weiter ausbauen zu können. Herr Laval sei ihm vorhalte, daß der Führer den Frieden nur wünsche, weil er seine Stellung befestigen wolle, so antwortete er darauf, die Hauptsache sei, daß er den Frieden wüßte. Es sei keine Zeit mehr zu verlieren. Man müsse mit Hitler sprechen. Ein wirtschaftlicher und militärischer „modus vivendi“ könne gefunden werden. Der Abgeordnete bezeichnete im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Haltung Südlawiens gegenüber Ungarn und Italien als gefährlich.

3 Beamte aus dem bayerischen Innenministerium entlassen

München, 3. Dez. Der frühere Polizeidirektor von Augsburg, Dr. Eichner, hatte am 23. Januar 1933 an das bayerische Innenministerium einen Bericht gerichtet, in dem er die Nationalsozialisten nicht nur mit den Kommunisten auf die gleiche Stufe stellte, sondern sich auch in undefinierbaren Ausdrücken mit ihnen beschäftigte. Wenige Wochen nach der Revolution brachte er es dann fertig, der NSDAP beizutreten und in ein Reichsamt berufen zu werden. Der bayerische Innenminister Wagner, der erst jetzt von dem Bericht Eichners Kenntnis erhielt, veranlaßte seine Inhaftnahme. Die beiden Personalreferenten des Ministeriums, deren Aufgabe es gewesen wäre, den Minister über diesen Mann zu informieren, wurden zur Rechenschaft gezogen. Auch der Staatsrat des Innenministeriums hat aus dem Fall die Konsequenzen gezogen. Die drei Beamten mußten ihre Ämter verlassen.

Gauappell des Stahlhelms in Dessau

Dessau, 3. Dez. In Dessau fand am Sonntag ein Gauappell des NSDAP (Stahlhelm) des Gaues Magdeburg-Süd statt, der von etwa 19 000 Teilnehmern besucht war. Der Tag erhielt besondere Bedeutung durch den Besuch, den der Bundesführer und Reichsarbeitsminister Franz Selbte dem Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt, Hauptmann Löber, und dem anhaltischen Staatsminister Frenberg machte. Auf dem Marktplatz vor dem Rathaus fand mittags der Aufmarsch statt. Nach Begrüßungsmorten des Gauführers Friedrich-Dessau ergriß Reichsminister Selbte das Wort. Es sei für ihn, so erklärte er, die Überzeugung des Herzens und auch eine Tat des Willens gewesen, als er sich zum Führer bekannte. Die Frontsoldaten haben aus dem gemeinsamen Fronterlebnis Brücken schlagen können. Wenn wir alten Soldaten den Blick hinausrichten und die Hände, die uns aus einem fremden Lande gereicht werden, ergreifen, so liegt das im Sinne Adolfs Hitlers und im Sinne aller Kämpfer, deren Lebensziel nicht roher Kampf ist, die vielmehr Werte schaffen wollen in friedlicher Arbeit. Und das ist letzten Endes das große Lebensziel Adolfs Hitlers, daß er die deutschen Menschen befreien will von einem Druck, der von draußen kommt, daß er die Schlagbäume niederreißen will, die uns hindern, Mensch zu Mensch und Kamerad zu Kamerad zu sein. Das ist auch das Ziel vieler Menschen vorher gewesen; aber keiner war so entschlossen und stark, vor die Front zu springen, bis Adolfs Hitler kam, dem unser Herrgott die Kraft und den starken Willen gab. Franz Selbte schloß: „Möchte ein gnädiges Geschick das Lebenswert Adolfs Hitlers krönen. Dem Führer Sieg-Heil!“

Französische Seidenfabriken schließen ihre Betriebe

Paris, 3. Dez. Von 18 Seidenfabriken in Chaulaines bei Charolles haben 17 Betriebe geschlossen, infolge der Ausfuhrverhinderung ihrer Fabrikation ab 10. Dezember stillzuliegen. Entsprechende Bekanntmachungen sind bereits an den Eingängen der Fabrikgebäude angehängt worden. Die Fabrikbesitzer erklären, daß sie die Regierung und die Kammer schon vor Monaten auf die trostlose Lage der Seidenindustrie aufmerksam gemacht hätten, ohne aber irgend eine Unterstützung zu erhalten. Da es ihnen nicht möglich sei, die Löhne noch mehr herabzusetzen, zögen sie es vor, den Betrieb stillzuliegen.

Der Führer des asturischen Oktoberaufstandes verhaftet

Madrid, 3. Dez. In Ablana in der Nähe der nordspanischen Stadt Oviedo wurde Montag früh der Organisator und Führer des Oktoberaufstandes in Asturien, der frühere Präsident des asturischen Provinziallandtages und Generalsekretär des asturischen Minenarbeiterverbandes, Gonzal Pena, von der Polizei verhaftet. Damit ist der Hauptverantwortliche für die entsetzlichen Verbrechen bei den Kämpfen in Asturien unschuldig gemacht worden. Pena, den man bereits über die spanisch-französische Grenze entkommen glaubte, hat sich Wochen hindurch in den asturischen Wäldern verborgen gehalten.

Keine Aussprache in Versammlungen mit religiösen oder weltanschaulichen Themen

Berlin, 3. Dez. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat über die Aussprache in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema folgenden Erlaß an die Landesbehörden gerichtet:

Wiederholt ist beobachtet worden, daß die Aussprache, die sich an Vorträge in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema anschließt, in einer Art geführt wird, die nicht nur der würdigen Behandlung des Vortragsgegenstandes abträglich, sondern auch den öffentlichen Frieden zu stören geeignet sind. Es ist daher geboten, eine Aussprache in öffentlichen Versammlungen dieser Art grundsätzlich nicht zu gestatten. Will der Versammlungsleiter tatsächliche Berichtigungen oder Anfragen zulassen, die auch sachlich einwandfreien Rednern gegenüber unter Umständen notwendig werden, so ist hieracoen vom polizeilichen Standpunkt aus nichts einzuwenden.

Holländische Milliarden-Anleihe an Belgien

Brüssel, 3. Dez. Die belgische Regierung hat zur Deckung der Bedürfnisse des Schatzamtes, insbesondere für die Durchführung des außerordentlichen Staatshaushalts im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, mit Holland einen Anleihevertrag über eine Milliarde Franken abgeschlossen, der nach Meldung der belgischen Telegraphenagentur unter günstigen Bedingungen für Belgien erfolgt ist. Der Ministerrat hat diesen Vertrag im Laufe des Nachmittags gebilligt.

Der Ministerrat nahm ferner einen Beschluß an, der eine Verringerung der Geldgebung für Strafen wegen Schädigung des Staatskredits darstellt. Endlich beschloß der Rat eine Reihe von Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Senkung der Lebenshaltungskosten, sowie eine Regelung des Handels mit Fleisch und Feinlebensmitteln.

Wirbelsturmkatastrophe auf den Philippinen

Manila, 3. Dez. Die allmähliche Wiederaufnahme des Verkehrs nach Ausbesserung der Schäden ermöglicht es, den Umfang der Verwüstungen festzustellen, die der Wirbelsturm vom Donnerstagabend in drei Provinzen angerichtet hat.

Danach sind 18 Personen getötet worden, 70 Personen werden vermisst. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 15 000. Beim Untergang des Motorschiffs „Pulapuan“ sind von der 31köpfigen Besatzung 20 ertrunken. Der erste Ernteschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Seit September sind die Philippinen von fünf Wirbelstürmen heimgesucht worden, die insgesamt 391 Todesopfer gefordert haben. Von der Insel Luzon kommt die Nachricht, daß bereits wieder ein Wirbelsturm herannahet.

Japan beschließt die Kündigung

Tokio, 3. Dez. Das Kabinett ist am Montag zusammengetreten. Es wurde beschlossen, den Unterzeichneten des Flottenvertrages von Washington, und zwar jedem einzelnen, bekanntzugeben, daß der Vertrag als beendet angesehen werde. Der Beschluß des Kabinetts wird nunmehr dem geheimen Staatsrat zugewendet. Wie offiziös mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß der geheime Staatsrat ihn einstimmig billigt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Präsident Dr. Aloh 4. Der Präsident des Reichsfinanzhofes, Geheimrat Dr. Aloh, ist in München gestorben. Aloh wurde 1867 zu Waldenburg in Sachsen geboren. Nach langjähriger Tätigkeit im sächsischen Finanzministerium wurde er 1918 als Reichsfinanzrat an den neuerrichteten Obersten Steuergerichtshof berufen. Dort wurde er 1921 Senatspräsident. Am 1. Januar 1934 wurde er zum Präsidenten des Reichsfinanzhofes ernannt. Dr. Aloh entfaltete neben seinen umfangreichen Dienstgeschäften auch eine fruchtbar schriftstellerische Tätigkeit auf steuerrechtlichem Gebiete.

Besuch des Kreuzers „Karlsruhe“ in Rio de Janeiro. Ein Abordnung des Kreuzers „Karlsruhe“ legte am Sonntag am Denkmal des brasilianischen Seehelden Admiral Barroso einen Kranz nieder. Der Marineminister veranfaßte am Montag mittag zu Ehren der deutschen Gäste ein Essen.

Ein französischer Fliegerorden. Der Luftfahrtminister General Denain hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die ein eigener Orden für Verdienste um die Luftfahrt eingeführt werden soll. Die Auszeichnung entspricht dem Orden der Ehrenlegion. Es wird auch hier „Ritter“, „Offiziere“ und „Kommandeure“ geben.

Verurteilte Schwarzfahrer. Im Vierteljahr Juli bis September 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Zunftanlagen 102 Personen verurteilt worden. In 100 Fällen wurde auf Geldstrafen (bis zu 60 RM.) und in zwei Fällen auf Gefängnisstrafen (in einem Falle drei Monate, in anderen drei Wochen und drei Tage) erkannt. In weiteren 172 Fällen der Verurteilung von Schwarzfahrern wurde das Strafverfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

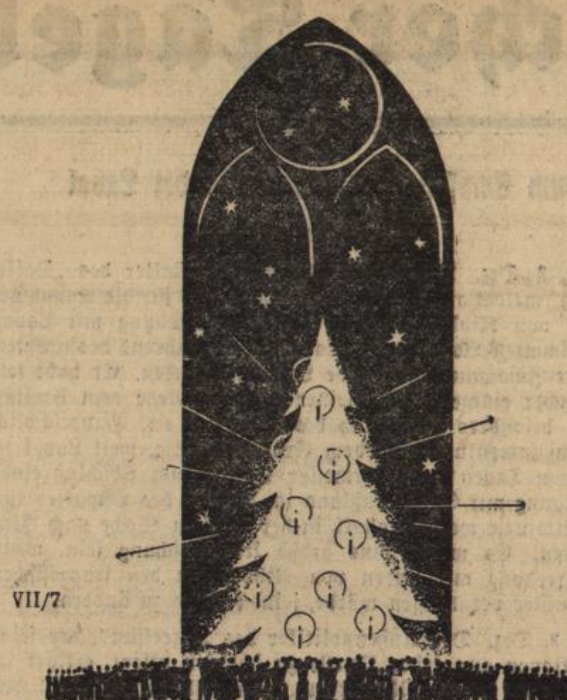
Fünf Menschen auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Die noch schwachen Eisdecken der schwedischen Seen forderten am Sonntag mehrere Opfer. In der Nähe von Sollefteå begaben sich vier junge Männer mit einem Schlitten auf das Eis. Sie brachen ein und kamen alle ums Leben. Bei einem Eishockeyspiel auf einem See in der Nähe von Stodholm brach das Eis unter den Spielenden und vier Leute stürzten ins Wasser. Zwei konnten sich selbst retten, einer wurde im letzten Augenblick geborgen, der 4. ertrank.

Selbstmord von drei jungen Männern. Im Warthauer Hotel Polonia begingen drei junge Männer, die sich ein gemeinsames Zimmer mieteten, aus bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

125 Jahre Königsberger Opernhaus. Das Opernhaus in Königsberg feierte sein 125jähriges Bestehen mit einer Festwoche vom 2. bis 9. Dezember. Diese Festwoche, die am Sonntagabend die Aufführung der „Meisterfänger von Nürnberg“ eröffnet, wurde am Sonntagvormittag eingeleitet mit einem Festakt im Opernhaus.

Ein Lagerhaus eingestürzt. Das zweistöckige Lagerhaus der Vulkanol-Werke AG. in Jelle bei Würzburg ist in einer Front von etwa zehn Meter eingestürzt. Das Lagerhaus wurde 1922 errichtet.

Schweres Unglück in Prag. Bei einem Fußballspiel am Sonntag auf dem Platz von Slavia-Prag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine kleine Tribüne stürzte ein und rund 50 Personen wurden in die Tiefe gerissen und von den Trümmern begraben. Die meisten Verunglückten haben Bein- und Knöchelbrüche davongetragen.



Das ganze Volk erwartet das
Weihnachtsfest
vergesst nicht eure ärmeren
Volksgenossen

Engliederung kathol. Jugend in die HJ St. Blasien

Hd. Karlsruhe, 2. Dez. Die Pressestelle des Gebiets 21 (Baden) der HJ teilt mit:

Am Sonntag fand in St. Blasien eine große Kundgebung der Hitlerjugend vom Hochschwarzwald statt. Im Auftrage des Reichsjugendführers führte Gebietsführer Kemper die Eingliederung der katholischen Jugend der kath. Schule von St. Blasien durch, wodurch im Bann 40 neue Unterbänne gebildet werden mußten. Reichsjugendführer Baldu von Schirach richtete an die neuen Kameraden folgendes Telegramm: „Namens der Jugend Adolf Hitlers grüße ich Euch als neue Kameraden im Kampf um ein einiges deutsches Volk. Euer Beispiel wird die letzten, die noch abseits stehen, überzeugen und zugleich der Welt zeigen, daß religiöse Ueberzeugung und Hitlerjugend nicht sehr wohl vereinbar sind. Ich vertraue Euch, daß Ihr der stolzen Tradition unserer Jugend Ehre machen werdet!“

Schlachtviehmärkte vor Weihnachten

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Im Einvernehmen mit der Landesbehörde und dem Herrn Landesbauernführer hat der Bezirksbeauftragte für Schlachtviehverwertung in Baden-Falz die Schlachtviehmärkte für Mannheim, Karlsruhe und Freiburg vor Weihnachten, zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie den nächstfolgenden auf nachstehende Tage festgelegt:

Der terminmäßig am Dienstag, den 18. Dezember stattfindende Schlachtviehmärkte wird aufgehoben und findet bereits am Montag, den 17. Dezember statt. Ein weiterer Großviehmarkt vor Weihnachten wird nicht zugelassen.

Der nächstfolgende Markt ist auf **Donnerstag, den 27. Dezember 1934** festgelegt.

Der erste Schlachtviehmärkte im neuen Jahr findet am **Mittwoch, den 2. 1. 1935** statt.

Es werden alle interessierten Kreise gebeten, sich entsprechend einzurichten zu wollen.

Der Schreibunterricht an den deutschen Schulen

Hd. Karlsruhe, 3. Dez. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat unterm 7. September 1934 Richtlinien für den Schreibunterricht herausgegeben, die für alle deutschen Schulen gelten. Das Amtsblatt des Unterrichtsministeriums gibt nunmehr die neue Fassung der auf Grund dieser Richtlinien für das Schreiben in Baden geltenden Bestimmungen bekannt. Darin wird allgemein Folgendes festgelegt:

Eine einheitliche deutsche Schrift ist als wertvoller Bestandteil deutscher Volkstutur in allen deutschen Schulen zu pflegen. Das Ziel des Schreibunterrichts aller Schulen muß die Erreichung einer natürlichen, deutschen, gut lesbaren, geläufigen und gefälligen deutschen Verkehrsschrift sein, mit der zugleich eine persönlich geprägte Handschrift angebahnt wird. Dabei ist der Schönheitsförm der Schüler zu fördern.

Schriftform und Schreibweise haben sich in allen Schulen an die Sütterlin-Schrift anzulehnen.

Für Baden werden die Richtformen der Sütterlin-Schrift für verbindlich erklärt.

Die Weihnachtsferien an den höheren Schulen

Hd. Karlsruhe, 3. Dez. Wie das Amtsblatt des Unterrichtsministeriums bekanntgibt, beginnen die Weihnachtsferien an den höheren Schulen am Montag, den 24. Dezember und endigen am Sonntag, den 6. Januar 1935. Die Weihnachtszeugnisse sind den Schülern am 17. Dezember auszuhändigen.

Von der Inneren Verwaltung

Polizeidirektion.

Hd. Karlsruhe, 3. Dez. Das Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung vom 4. Febr. 1932 zur Änderung der Vollzugsverordnung zum Verwaltungsgefes mit Beschluß vom 15. November 1934 den Polizeidirektoren in Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg und Pforzheim für den Bereich ihrer Aufgaben die Stellung eines Amtsvorstandes zuerkannt.

An Stelle der Bezeichnung „Bezirksamt — Polizeidirektion“ Freiburg, Heidelberg und Pforzheim tritt die Bezeichnung „Polizeidirektion“. Die „Polizeidirektion Baden-Baden“ behält diese Bezeichnung bei.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 4. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: „Die vier Missetäter“, 20—22 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Stala-Theater: „Eine Frau, die weiß, was sie will“, 7 u. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Karlshafen-Theater: „Das Ringen um Verdun“, 7 u. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Kammerspieltheater: „Flucht nach Nizza“.
Festhalle: Deffentliche Kundgebung 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Baden

Bruchsal, 3. Dez. (Bauernsiedlung.) In dem weiten Gebiet zwischen den Kraichgauhügeln mit dem günstigen Klima und Boden für so mancherlei Handelsgewächse, die im Kraichgau erzeugt werden, soll eine große Bauernsiedlung entstehen. In Betracht kommen die Gematungen Destringen, Odenheim, Eichersheim, Michelberg und Michelfeld. Aus den vorläufigen Besprechungen ist zu entnehmen, daß Siedlungen mit acht Hektar an Parzellen vorgesehen sind. Es darf mit einer baldigen Verwirklichung für die Jungbauernschaft gerechnet werden.

Baden-Baden, 3. Dez. (Fremdenbesuch.) Die Baden- und Kurverwaltung veröffentlicht die Zusammenstellung der Fremdenankünfte für den Monat November 1934. Es kamen insgesamt 2697 Fremde nach Baden-Baden, während im Jahre 1933 2106 Fremde in Baden-Baden gezählt wurden. Auf Deutsche entfallen davon 2134, auf Ausländer 563. Von den Ausländern sind die meisten, 250, aus Frankreich gekommen, an zweiter Stelle steht die Schweiz mit 131 Besuchern.

Rheinfelden, 3. Dez. (40 Jahre Kraftübertragung u. n. g.) Das Kraftübertragungswerk Rheinfelden kann dieser Tage auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich Führer und Gefolgschaft zu einer kleinen Feier zusammengefunden, in der zugleich auch die zehnte Wiederkehr der Gründung der Arbeitsgemeinschaft gefeiert wurde.

Kandern, 3. Dez. (Blindgänger explodiert.) Beim Holzmachen oberhalb von Malsburg fanden Arbeiter auf dem in der Nähe befindlichen früheren Schießplatz der Minenwerfer eine Blindgänger und betrachteten denselben. Ein junger Mann aus Niedringen wollte das Geschöß wegwerfen, dabei explodierte dasselbe und verletzte den jungen Mann an Händen und Füßen.

Zell a. S., 3. Dez. (Todesfall.) Im 75. Lebensjahre ist Fabrikant Georg Schmidler gestorben. Er war Inhaber der weit über die Reichsgrenzen hinaus bekannten Zeller Breinigen Keramikfabrik.

Biersheim b. Rehl, 3. Dez. (Mutige Rettungstat.) Der hier beheimatete und auf einem Schweizer Rheindoot beschäftigte Matrose Georg Heide vollbrachte in Rotterdam eine mutige Rettungstat. Ein Auto kam auf dem Kai des Hafens ins Schleudern und stürzte schließlich ins Wasser. Heide sprang ohne Zögern nach und es gelang ihm, den bereits dem Ertrinken nahen Insassen des Wagens zu retten.

Reichenbach, A. Lahr, 3. Dez. (Ungefahren.) Die 30 Jahre alte Frida Romann wurde beim Verlassen des Hauses von dem Kraftwagen eines Handelsmannes aus Ruit, der einem Langhölzswagen ausweichen mußte, erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Radfahrerin erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, einen Oberschenkel- und einen Knöchelbruch und wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Freiburg, 3. Dez. (Finanzlage der Gemeinden.) Die Bürgermeister und Gemeindevorstände von etwa 32 Gemeinden aus dem Amtsbezirk Freiburg hatten sich im städtischen Rathausaal eingefunden, um den Vortrag des Geschäftsführers des Deutschen Gemeindetages, Landesstelle Baden, Dr. Jäckle, über Finanz- und Steuerfragen entgegenzunehmen. Dr. Jäckle wies an Hand von Zahlen auf die Verschuldung der Gemeinden im Reiche hin, die am 30. März 1933 ihren Höhepunkt mit 1,2 Milliarden erreicht haben. Die Gemeinden hatten einen Zinsendienst von allein 720 Millionen zu bewältigen. In Baden kamen auf den Kopf der Bevölkerung 185 RM., ein Betrag, der die Quoten in Württemberg und Bayern bei weitem übertraf. Während ein großer Teil der badischen Gemeinden noch im Jahre 1932 einen Gesamtschuldenbetrag von über 1 Milliarde gehabt hätte, sei der Fehlbetrag im Jahre 1933 auf rund 200 Millionen geschrumpft.

Freiburg, 3. Dez. (Unzulänglich.) In Freiburg ereignete sich am Sonntag eine falsche und feldische ein schwerer Autounfall. Aus unbekannter Ursache stieß ein Omnibus mit einem D.M.-Kleinwagen zusammen. Der Führer des D.M.-Wagens sowie die drei Insassen mußten mit schweren Verletzungen in die Klinik übergeführt werden, wo inzwischen der Wagenführer seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Titisee, 3. Dez. (Ernennung.) Der badische Minister des Innern hat den Bürgermeister Leo Hog in Titisee, dessen Amtszeit abgelaufen war, zunächst auf die Dauer von zwei Jahren erneut zum Bürgermeister der Gemeinde Titisee ernannt.

Freiburg, 3. Dez. (Abgestürzt.) Der etwa 25jährige städtische Angestellte Otto Schüller vom Städt. Gaswerk ist bei einer Klettertour im Felsgebiet des Heidensteins aus einer Höhe von etwa 12 Meter abgestürzt. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon, die den baldigen Tod herbeiführten.

Bad Innau i. Hohz., 3. Dez. (Saarländer in Bad Innau.) Gegenwärtig weilen im heiligen Kindererziehungsheim 52 Kinder aus dem Saargebiet. Sie stammen meist aus Bergarbeiterfamilien, die in dürftigsten Verhältnissen leben. Ihr Gesundheitszustand ist dementsprechend schlecht. Um so mehr freuen sich die Kinder, für einige Wochen im deutschen Vaterland weilen zu dürfen.

Aus dem Gerichtssaal

Mannheimer Strafkammer

Mannheim, 3. Dez. Mit einem schweren Amtsvergehen hatte sich am Freitag die Strafkammer in Sonderprüfung zu befassen. Der 35jährige, beim Hochbauamt Mannheim beschäftigt gewesene Wilhelm Häfner aus Gerolzhaim bearbeitete fünf von Bauleitern zurückgegangene Anträge auf Gewährung eines Reichszuschusses für Wohnungen unter Mithilfe des in Privatstellung befindlichen 30jährigen Bauhalters Karl Steinbach von hier weiter, verminderte die Bezugsleistung und beging Fälschungen im Namen der Bauleitern. So kam er zu 2439 RM., von denen er nur 200 RM. erhielt. Das Gericht verurteilte Häfner zu zwei Jahren sechs Monaten und Steinbach zu zwei Jahren Zuchthaus.

34 Jahre im Zuchthaus

Mannheim, 3. Dez. Mit einem Straftat von 25 Jahren Zuchthaus belastet ist bereits der ledige Leopold Belz aus Mannheim-Räfertal. Seine Spezialität sind Wohnungseinbrüche. Im Januar d. J. wurde die Sicherungsverwahrung gegen ihn ausgesprochen. Es war aber noch eine Serie von Einbrüchen im Jahre 1931 nachzuholen, bei denen er u. a. einem Bäckermeister in der Lamangstraße 1500 RM. und Schmuckhaken im Werte von 3000 RM. stahl. Er bekam vom Schöffengericht noch 6 Jahre Zuchthaus dazu. Mit vorläufig drei Jahren Sicherungsverwahrung wird er also 34 Jahre im Zuchthaus Staatspension genießen. — Ferner wurde gegen den 28 Jahre alten Karl Bühler von hier die Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Bühler hat die Hälfte seines Lebens, abgerechnet die Schuljahre, im Gefängnis zugebracht.

Winter Abend der V. D. A.-Schulgemeinschaft des Gymnasiums Durlach

Wie nicht anders zu erwarten, war der Bunte Abend, den die V. D. A.-Schulgemeinschaft des Gymnasiums Durlach überlieferungsgemäß zu Winters Anfang am vergangenen Samstag im Blumenjale abhielt, aus allen Schichten der Bevölkerung aufs reichlichste besucht. Er ist ja im Laufe der letzten Jahre ein gesellschaftliches Ereignis geworden, dem niemand gerne fernbleibt, weil er stets Unterhaltung die Wange bietet und darüber hinaus einem hohen vaterländischen Zwecke dient. Diesmal hatte die Veranstaltung noch einen besonderen Anlaß. Sie sollte außer ihrer gewöhnlichen Aufgabe der Unterstützung des Volksbund-Hilfszweckes für das Deutsche im Ausland die Gründung einer selbständigen V. D. A.-Ortsgruppe zeitigen. Zu diesem Zwecke fand sich der Geschäftsleiter des V. D. A.-Landesverbandes, Herr Dr. Barrié, persönlich ein, um in einer klar gehaltenen, gehaltvollen Rede die Ziele und Bedeutung des V. D. A. aufzuzeigen. Darin führte er, nach herzlichen Begrüßungsworten von Seiten des Oberprimars Gromann, etwa folgendes aus: Vor dem Kriege pflegte man sich um die Millionen Deutsche im Ausland und in Uebersee wenig zu kümmern. Das deutsche Volk, von dem infolge einer oft unglücklichen Geschichte mehr als bei irgend einer anderen Nation häufig wertvollste Mitglieder zur Auswanderung in fremde Länder und Erdteile sich gezwungen sahen, vergaß jeweils sehr bald diejenigen Volksgenossen, die ihre Heimat unter dem Druck religiöser, wirtschaftlicher oder politischer Kämpfe verlassen mußten oder von ihr losgerissen wurden. Um so erfaunter waren die Frontsoldaten des Weltkrieges, wenn sie außerhalb unserer Grenzen geschlossene deutsche Siedlungsgebiete antrafen. Wäre es schon vor dem vierjährigen Völkerringen gelungen, diese verstreuten und zerstückelt wohnenden Auslandsdeutschen zusammenzuschließen und ihnen einen Rückhalt am Mutterlande zu schaffen, so hätte die Kriegskatastrophe vielleicht vermieden werden können. Der Schandvertrag von Versailles trennte Elbsch-Lothringen, Oberösterreich, Südtirol und die Kolonialgebiete von uns ab. Nun begann die Befinnung. Man lernte verstehen, daß Volkstumszugehörigkeit und Staatszugehörigkeit durchaus nicht einander gleichzusetzen seien. Ein gutes Drittel der 100 Millionen Deutschen in der Welt lebt jenseits der Staatsgrenzen, rechnet aber zum Volksganzen, während Fremdvölkische, die zwar Staatsangehörige sein mögen, uns völlig nichts angehen. Bekanntlich ist die scharfe Begrenzung des Volkstumsbegriffs ein vornehmlichster Leitsatz des Nationalsozialismus. Daß der Deutsche Adolf Hitler, der Schöpfer des Dritten Reiches, als „Ausländer“, „Fremder“, „Oesterreicher“ verfaßt und seine grunddeutschen Helfer Alfred Rosenberger und Rudolf Heß als „Halbrussen“ und „Ägypter“ beschimpft wurden, scheint heutzutage kaum fasslich. Da aus außenpolitischen Gründen der Staat nicht unmittelbar dem bedrängten Auslandsdeutschtum beizuhelfen darf, bestimmte der Führer ausdrücklich, daß der V. D. A. die hierfür allein zuständige Organisation zu bleiben habe. Umgekehrt bilden die Deutschen im Ausland in Politik, Wirtschaft und Kultur eine unentbehrliche Stütze des Inlandsdeutschtums. Mit dem Diktator Herr Prof. Dr. Steidel und Oberprimar Gromann als den Leitern der V. D. A.-Schulgemeinschaft Durlach verband Herr Dr. Barrié abschließend die Aufforderung zum Beitritt zu der von ihm nunmehr für gegründet erklärten hiesigen Ortsgruppe des V. D. A. Darnach ergriß Herr Gymnasialdirektor Schnitzler das Wort und dankte zunächst dem Vortrager und allen Mitwirkenden. Als Anknüpfungspunkt erging er sich des weitern über den erheblichen Wert des V. D. A.-Abends für die Schule. Dieser sei, so meinte er in launiger Weise, gewissermaßen der Beginn der Reifeprüfung. Der Reifeprüfung der Oberprima, die ihm alljährlich vorzubereiten habe, bedeute die Arbeit dafür ein Sinnbild des Dienstes an der Volksgemeinschaft. Führer, Hoch- und Mittelbegabte wirkten da in gemeinsamer Kräftebetätigung zusammen im Sinne des nationalsozialistischen Leistungsprinzips. Auch das Verhältnis zwischen Klasse und Lehrkörper erhalte hierdurch eine Vertiefung und Förderung. Uebergehend zur feierlichen Weihe des von Gymnasialschülerinnen gestifteten Wimpels, der den Wahlspruch „Für Volk und Vaterland“ trägt, kam Herr Direktor Schnitzler auf das Bildungsziel des humanistischen Gymnasiums zu sprechen, das durch Ausdeutung deutscher und antiker klassischer Dichtwerke den nordischen Geist kennen und begreifen lehre. In diesem Geist deutsches Erbgut zu wahren und weiterzugeben, sei Sinn und Mahnung der Fahnenwimpel-Deiße. Je eine Strophe des Deutschland- und Horst Wessell-Liedes folgten auf diese beherzigenswerten Ausführungen, die erneut ehrendes Zeugnis ablegten für das ideale und völkerverbundene Streben der Schulgemeinde.

Ueber die rednerischen Programmpunkte kamen die musikalischen und theatralischen in feiner Hinsicht zu kurz. So eröffnete das von Herrn Musiklehrer Renner rhythmisch dirigierte Schüler-Orchester die Vortragsfolge flott und exakt mit dem Vortragsmarsch, und darauf erklang ein fröhlicher Chor der Quinta und Quarta (ebenfalls unter Herrn Renners besorgter Leitung). Geschmeidig und ausgeglichener im Ton, kräftig und wohlklingend sang Herr Herta Böll mit merkwürdig geschulter, sorgfältig behandeltem, mutig in höchste Lagen vordringender Stimme und temperamentsbeschwigt im Ausdrucks Vortrags von R. Strauß (Ständchen), R. Trunz (Auf dem Mastenball) und Löwe (Niemand hat's gesehen) und zuletzt die prächtige „Tanzantella“ aus Müllers Operette „Cassparone“. Kauschender Beifall ward ihr und ihrer gewiegten und feinfühligsten Klavierbegleiterin Frau Lise Eisengrein verdientermaßen zuteil. — „Abenteuer in Tonling“ hieß das an den Schluß des offiziellen Abschnittes geknüpfte Theaterstück, das der Verfasser Martin Luserke ein „exotisches Spiel“ nennt. Selbiges erwies sich als köstlichste, lustige, aufregende Angelegenheit am Urwaldküstenstrande. Neben einem gescheiterten Kapitän und einem leierziehenden Irischen Dichter kommen fast- und heißblütige Spanierinnen und eiferfüchtige Kanakere, Zauberer und Chinesen auf die Szene, der Autor (Oberprimar Schulz), der das Stück mit zündenden Lokalwigen verfaßt und der Souffleur mischen sich drein, ein gefragter Diener kompliziert den Fall, und „viele Wilde“ führen mordlüsterner Springtänze auf. Außerdem gibt's allerhand Gelegenheiten zu Akt und Spaß, die sich die darstellungseifrigen Mitspielenden (Schulz, Hofmann, Kowaki, Widmann, Walzenbach, Odenwald, Brem, Kupp, Trabisch und Gromann) aus Mangel an nichts entgehen lassen. Kowaki (M) verkörperte außerdem dem Publikum die Wartezeit vorher mit einschlagenden Wigen. Ingesamt ernteten sie dröhnenden Applaus.

Hernach fügte sich als zweite Hälfte des auch finanziell ertragreichen Abends ein Tanzergnügen an, zu dem die Rache Lindner bewährt aufspielte. Für das treffliche Gelingen des Abends verdienen insbesondere die Herren Prof. Dr. Steidel und Musiklehrer Renner, wie auch Oberprimar Gromann dankbarste Anerkennung. Dr. Kaab.

Wenn Du Deinen Wohnsitz in den Bezirk einer anderen Zulassungsbehörde verlegst, mußt Du dies ebenfalls melden. Du bekommst ein anderes Kennzeichen.

Kraftfahrer! Hast Du Führerschein und Kraftfahrzeugschein dabei? Bei Führerscheinfreien Kraftfahrern genügt amtlicher Personalausweis u. Kraftfahrzeugschein. Sonst hast Du Scherereien und wirst bestraft!

Aus Stadt und Land

Durlach, 4. Dez. Es wird auch an dieser Stelle auf die heute Abend 8,15 Uhr in der Festhalle Durlach stattfindende große Kundgebung hingewiesen, bei der Hg. Wippermann, Berlin, sprechen wird. Siehe auch Anzeiger. Volksgenossen! Besucht diese Kundgebung.

Durlach, 3. Dez. (Unfall.) Eine 64 Jahre alte Malerswitwe aus Stuppertg. erlitt heute Abend gegen 7 Uhr dadurch einen Unfall, daß sie vermutlich beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Haltestelle Marktplatz hier ausglitt und mit dem Hinterkopf derart unglücklich auf den Gehweg fiel, daß sie vermutlich einen Schädelbruch davontrug und ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Karlsruher Polizeibericht vom 4. Dezember 1934

Verkehrsunfälle: Am 3. Dezember 1934 gegen 8 Uhr kam in der Ettlingerstraße unter der Unterführung ein Personenkraftwagen infolge des nassen Asphaltis ins Schleudern und fuhr gegen einen Pfeiler der Unterführung. Der Wagen stürzte um und die Fahrerin wurde herausgeschleudert, ohne jedoch verletzt zu werden. Der am Wagen entstandene Sachschaden betrug etwa 200 Mk.

Am 4. Dezember 1934 um 1,40 Uhr geriet beim Karlsplatz ein in südlicher Richtung fahrender Personenkraftwagen infolge des nassen Asphaltis ins Schleudern und fuhr gegen die auf der Einseigeinsel angebrachte Verkehrschildbeleuchtung, wodurch diese beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt; der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Am 3. Dezember 1934 gegen 7,10 Uhr stieß in der Rheinstraße bei der Fabrikstraße ein Straßenbahnzug der Linie 1 mit einem Müllabfuhrkraftwagen zusammen, wobei ein Sachschaden von etwa 100 Mk. entstand. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Kraftwagens, weil er beim Einbiegen von der Fabrik in die Rheinstraße nicht die nötige Vorsicht walten ließ.

Am 3. Dezember 1934 um 17,20 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens auf der Kaiserstraße etwa 40 m nach der Kreuzung Kaiser- und Hirschstraße zwei Radfahrerinnen (Schwestern), die in diesem Augenblick die Straße überqueren wollten, an. Beide Radfahrerinnen, eine 26 Jahre alte Schneiderin und ein 23 Jahre alte Hausangestellte, wurden zu Boden geschleudert. Während die jüngere der beiden Schwestern nur leichte Verletzungen davontrug, erlitt die ältere einen Schulterbruch und einen Rippenbruch. Beide wurden in das städt. Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Kraftwagens wird wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige gebracht.

Wetterumschlag am ersten Advent. Die Periode der Temperaturumkehr zwischen Gebirge und Niederung, die während der letzten Novemberwochen in krasser Form im Schwarzwald und Rheintal zum Abschluß kam, gelangte am Beginn des Dezember zum Abschluß. Die Nebeldecke hat sich in den Tälern vielfach aufgelöst, und nächtliches Aufklaren führte zu starken Frösten. In den Gebirgstälern wurden bis zu -10 Grad Kälte festgestellt. Inzwischen ist auch auf den Bergflanken Abkühlung eingetreten; eine mächtige Föhnmauer und klare Alpenluft haben schon in den letzten Tagen auf bevorstehenden Witterungsumschwung hingedeutet. Mit der Zufuhr kälterer Luftströme in den Berghochlagen und einsetzender Eintrübung rechnet man auf den baldigen Eintritt von Schneefällen.

23 129 im Werden

Die letzte Reise Dr. Edeners nach Nordamerika und seine Vereinbarungen mit den amerikanischen Marinebehörden über einen Verleihsvertrag mit dem neuen Luftschiff L. 3. 129 haben den zur Zeit in Friedrichshafen im Bau befindlichen Luftriesen wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt. Da nun dieser Verleihsvertrag im Sommer 1935 beginnen soll und in der Zwischenzeit auch die Fabrikation eines für die Verwendung im Luftschiff geeigneten und einwandfrei funktionierenden Dieselmotors gelungen ist, wird auf der Werkstätte am Bodensee jetzt mit Hochdruck an der Fertigstellung des größten Luftschiffes der Welt gearbeitet. Die große Bauhalle, eine der neuesten Schöpfungen auf diesem Gebiet, kann bei ihrem Rauminhalt von rund einer halben Million Kubikmeter nicht genützt werden. Infolgedessen müssen die Arbeiter gerade in den nächsten Wochen vorangebracht werden, weil es nach Eintritt starker Kälte keine leichte Aufgabe sein wird, das rasche Tempo dauernd einzuhalten. Knut Edener und seine Mitarbeiter werden sich jedoch alle Mühe geben, um das Schiff bis zum Beginn des kommenden Sommers zu vollenden.

Bei einem Gang durch die Halle kann man feststellen, daß der Tragkörper, der eine totale Länge von 248 Metern erhält, mit der noch auf dem Boden auferstehenden Heckpylone bereits in einer Ausdehnung von 215 Metern zusammengefügt ist.

Während am Ende des Schiffes mit Anspannung geböhrt u. genietet wird, ist am Bug schon mit dem Aufbringen der Hülle begonnen worden. Ein Viertel des Gerippes ist bereits bedeckt; die Baggage deckung ist schon in ihrem fertigen Anstrich, der mehrmals wiederholt werden muß. Nicht weniger als 35 000 Quadratmeter meist Baumwollstoff wurden für das „Kleid“ des L. 3. 129 gebraucht.

Auch im Innern des Riesenkörpers herrscht allenthalben lebhaftige Tätigkeit. Der Einbau der für die Beheizung bestimmten Schlafräume ist abgeschlossen. Eine derartige Mannichschaftsunterkunft, die probeweise in den „Graf Zeppelin“ eingebaut wurde, hat sich während der Südamerikafahrt sehr gut bewährt. Wesentliche Fortschritte haben die Arbeiten in den in der nördlichen Hälfte des Rumpfes angeordneten Fohrgasträumen gemacht. Die für die Ausstattung der Räume und die Bedürfnisse der 50 Passagiere bestimmten Details sind zwar fertig; ihr Einbau wird aber erst unmittelbar vor dem Zeitpunkt der Uebergabe des Schiffes an seine Bestimmung erfolgen, um so eine Verfeinerung zu verhüten.

Im Bau des L. 3. 129 können nicht weniger als 20 Tönnen reiner zahlender Ladung an Fracht und Post verladen werden.

Auf welchen Namen das neue Schiff, auf dessen Leistungsfähigkeit seine Erbauer große Hoffnungen setzen, nach seiner Vollendung getauft werden wird, ist noch nicht bekannt. Die Bezeichnung „L. 3. 129“ ist ja nur die laufende Baunummer. Zunächst haben die Ingenieure und Arbeiter der Werkstätte noch alle Hände voll zu tun, um ihr großes Werk zu Ende zu führen.

Woher kommt die rote Nase?

Unsere Frauen empfinden die rote Nase als unangenehmen Schönheitsfehler. Der Mann kommt in den Verdacht des übermäßigen Alkoholgenußes. Der Alkohol ist jedoch nur ganz selten schuld an der Nasenröte. Bei der Nasenröte muß man zwei Erscheinungen berücksichtigen, die „flüchtige“ und die „bleibende“. Die erstere wird durch die Kälte hervorgerufen, die die Blutgefäße der Hand und Nase zusammenzieht, sobald man ins warme Zimmer kommt. Zu dieser flüchtigen Nasenröte neigen besonders nervöse Menschen. Aber nicht nur die Kälte ruft diese Rötung hervor, sondern auch der Genuß heißer oder scharf gewürzter Speisen und schließlich auch der Alkohol. Anders dagegen verhält es sich mit der bleibenden Nasenröte, die sich dann entwickelt, wenn die genannten Schädlichkeiten dauernd einwirken. Endlich können auch Erkrankungen innerer Organe oder Veränderungen in der Nase selbst die Ursache für die bleibende Nasenröte bilden. Wo die Schutzmaßnahmen gegen die Nasenröte nicht ausreichen, suche man einen Arzt auf.

Turnen · Spiel · Sport

Kleines Sportallerlei

Radländlerkampf Deutschland-Belgien. Zu einem überlegenen Sieg der deutschen Vertretung gestaltete sich am Samstag in der Kölner Rheinlandhalle der Radländlerkampf Deutschland-Belgien. Die deutsche Mannschaft siegte mit 78 zu 46 Punkten. Der Deutsche Meister Richter konnte dem Weltmeister Scherens eine einwandfreie Niederlage beibringen, hinter dem mit Steffes, Djmella und Ungethüm noch drei weitere Deutsche die Plätze belegten.

Wieder Sieg Bines über Kühle. Wie schon in London fanden sich im Endspiel des Pariser Berufs-Tennisturnierspieler der Amerikaner Ellsworth Bines und der deutsche Weltmeister Hans Kühle gegenüber. Wiederum siegte der Amerikaner, diesmal konnte Kühle nicht einen einzigen Satz gewinnen und verlor 6:3, 6:3, 6:2. Im Doppel gewannen Bines-Kühle mit 5:7, 6:3, 6:1, 5:7, 8:6 über Pfla-Burle.

Crawford schlägt Berra. Im Endspiel um die Tennismeisterschaft in Sidney fanden sich der Wimbledon-Sieger Fred Perry und Altmeister Jack Crawford gegenüber. Der Australier zeigte sich in glänzender Form und siegte 7:5, 2:6, 6:3, 1:6, 7:5. Die Engländerin Dorothy Kildie siegte im Einzel gegen die Australierin Westcott mit 6:2, 6:0.

Deutscher Rekord im Gewichtheben. Im Rahmen des Frankfurter Sportfestes unternahm der Federgewichtler Eugen Mühlberger einige Rekordversuche im bedarmigen Reigen. Mühlberger brachte bei einem Eigengewicht von 122 Pfund schließlich 130 Pfund zur Hochtrede und verbesserte damit seine eigene deutsche Bestleistung aus dem Jahre 1930 um 4 Pfund.

Hamburg vor Berlin und Leipzig. Der 28. Städtetamp in Kunstturnen zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin wurde am Sonntag in der Reichshauptstadt entschieden. Die Vertreter Hamburgs feierten mit 2526 Punkten einen neuen und sicheren Erfolg vor Berlin mit 2458 und Leipzig mit 2434 Punkten. Dadurch hat Hamburg seinen 12. Sieg errungen.

Ein Augogleichspiel wurde in Maastricht zwischen Deutschland und Holland durchgeführt, das vor 1500 Zuschauern mit einem deutschen Sieg von 2:0 (16:0) endete.

Handel und Verkehr

Amstische Berliner Devisenkurse vom 3. Dezember

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,34	12,37
Frankreich (100 Fr.)	16,39	16,43
Holland (100 Gulden)	165,07	165,41
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Japan (100 Schilling)	48,95	49,05
Oesterreich (100 Kr.)	63,63	63,75
Schweden (100 Kr.)	80,79	80,95
Schweiz (100 Fr.)	2,488	2,498
U. S. A. von Amerika (1 Dollar)		

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die vierte Novemberwoche

Die Bilanz der Reichsbank zum Monatswechsel war mit 441,4 Mill. RM. recht erheblich. Sie war um rund 190 Millionen RM. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hier macht sich einerseits die lebhaftere Wirtschaftslage geltend, andererseits hängt die starke Bilanzvermehrung aber wohl auch damit zusammen, daß der Ultimo auf einen Freitag fiel, wo die Reichsbank wegen der Lohnzahlungen immer besonders stark im Anspruch genommen ist. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 399,5 auf 3948,4 Mill. RM. an Reichsbankwechseln um 2,3 auf 8,2 Mill. RM., an Lombardforderungen um 37,2 auf 119 Millionen RM. und an bedienungsfähigen Wertpapieren um 2,5 auf 436 Mill. RM. zugenommen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 106,7 Mill. RM. auf 1484 Mill. RM. zu. Es wurden 15,7 Mill. neu ausgeprägt und 5,7 Mill. RM. wieder eingezogen. Der Umlaufbestand zeigt wiederum eine ganz geringfügige Zunahme. Der Goldbestand nahm um 0,2 auf 78,6 Mill. RM. zu, während der Bestand an bedienungsfähigen Devisen mit 4,1 Mill. RM. ziemlich unverändert blieb. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug 5736 Mill. RM. gegen 5732 Mill. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5583 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Keine Knappheit an billigem Kataopulver. Nachdem eine Zeit lang eine gewisse Knappheit an billigem Kataopulver im Kleinhandel, wahrscheinlich im Zusammenhang mit größeren Hamsterkäufen der Bevölkerung, eingetreten zu sein schien, ist nunmehr, wie zuverlässig verlautet, diese Knappheit überwunden. Kataopulver kann wieder in allen Preislagen, schon von 15 Pf. das Viertelpfund an bezogen werden und ist in ausreichender Menge im Kleinhandel, jedoch irgendwelche Bevorratung bezüglich der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Kataopulver nicht bestehen.

Keine Mindestpreise für Schokolade. Die durch die Presse gegebene Nachricht, daß der Reichsverband der Schokoladenhändler einen Mindestpreis für Schokoladentafeln festgelegt oder gar eine Herausforderung für Preisüberwachung Veranlassung, zu erklären, daß diese Festlegung null und nichtig ist. Es braucht sich niemand an sie zu kehren. Die Verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen.

Börsen

Berliner Börse vom 3. Dez. Unter dem Eindruck der Berordnung über den Aufbau der Wirtschaft legte die Börse wieder überwiegend freundlicher ein, wobei die Tatsache, daß das Angebot aus Publikumskreisen wesentlich nachgelassen hat, beitrug. Für Renten war die Stimmung weiter freundlich, da man günstige Rückwirkungen des Bankgesetzes am Kapitalmarkt erwartete. Die Umfahungsanleihe befestigte sich um 40 Pf. Auch Zinsvergütungsscheine waren etwas fester. Altschiff kamen nach der Ziehung mit 103 nach 104,5 zur Notiz. Reichsbankanteile festhen 0,5 Prozent höher ein. Am Latutenmarkt lag das Pfund international schwächer.

Das Wetter für Mittwoch

Der nördliche Tiefdruck hat seinen Einfluß rasch auf das Festland ausgeübt. Bei ozeanischen Luftströmungen ist für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges, wenig kaltes Wetter zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/2 5 Uhr verschied mein lieber Mann, unser Vater, Großvater u. Schwiegervater

Alfons Wilhelm

Former
im Alter von 72 Jahren.
DURLACH, den 4. Dezember 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Unser innigstgeliebtes treusorgendes Mütterle, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Baust Wtw.

geb. Hertwig
ist am 1. Advent, morgens 1/4 10 Uhr in Gottes Frieden eingegangen.
DURLACH, den 4. Dezember 1934.
Werderstr. 5.

In tiefem Schmerz:
Geschwister Baust.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Am Abend des 30. November ging unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Luise Liede

verw. Gerner, geb. Herlan
in die Ewigkeit ein. Die Beisetzung hat gestern stattgefunden.

DURLACH, den 4. Dezember 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank den Schwestern und dem Personal des Städt. Krankenhauses für die aufopfernde und liebevolle Pflege, sowie Herrn Stadtpfarrer Neumann für seine trostreichen Worte am Grabe. Ebenfalls Dank dem Schäferschen Männerquartett Durlach für den schönen erhebenden Grabgesang mit Nachruf und Kranzniederlegung. Nicht zuletzt herzlichen Dank all denen, welche sie während ihrem schweren Krankenlager mit ihrem Besuch erfreuten, auch für die in so reicher Anzahl eingegangenen Kranz- u. Blumenspenden, sowie den Herren Beamten vom Postamt Durlach für die so herzliche Anteilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Wörner
Else Faas geb. Wörner } London - Ontario (Canada)
Albert Faas
Erna Wörner
Karl Wörner jun.

Immer war die Sehkraft größer
Mit der **Brille**
von **A. Schäfer**
Gebrauchtes

Garten

5-10 Ar. in Stadtnähe zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Preisangebote mit Angabe der Lage unter Nr. 731 an den Verlag.

Leeres Zimmer

zu mieten gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Durlach, Adolf Hiltlstr. 86
Im E. Schälble
Schuhbeschl.-Betrieb
Durlacher

stets gut und billig für Infanterie,
dann dieser feiert das ist bekannt
bringen zu Schälble Sie geschwind,
find
Wenn Deine Schuhe zerfallen

Die Schurhammer sind
Seit 1568 Weinbauern

und Händler. Das gibt eine Tradition, die verpflichtet zu besonderen Leistungen. Da kann man mit Vertrauen kaufen. z. B. die gepflegten, preiswerten Edelweine in Literflaschen wie:

1933 er St. Martin 1.-75
1933 er Hambacher Grain 1.-10
1933 er Ruppertsberger Reiterpfad 1.15
1933 er Niersteiner Domthal
und viele andere Sorten.

SCHURHAMMER

das Haus für gute Weine in der Blumenstraße

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Heute Abend

um 8.15 Uhr in der „Festhalle“ Durlach

große
öffentliche Kundgebung

Es spricht:

Hg. Wippermann, Berlin

über das Thema:

- a) Tritt gefaßt! Wir schaffen die nationale Solidarität!
- b) Die Bedeutung des Winterhilfswerks.

Zu dieser Kundgebung laden wir hiermit die Volksgenossen und Volksgenossinnen der Stadt Durlach ein und bitten um recht zahlreichen Besuch. Von den Parteigenossen und den Angehörigen aller NS-Gliederungen wird erwartet, daß sie der Kundgebung anwohnen.

Durlach, den 4. Dezember 1934.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP: i. V. Bönißch
Der Ortsgruppenwart der deutschen Arbeitsfront: Weßling
Der Ortsbeauftragte des BSW: Balsbach
Presse- u. Propagandawart der Ortsgruppe der NSDAP: Fecker.

Bezirks-Sparkasse Durlach

Gemeinnützige Spar- und Kreditanstalt unter Haftung der Stadt Durlach und 12 weiteren Verbandsgemeinden.



Hier spartst Du mündelsicher!

Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern gegen günstige Verzinsung, Kontokorrent-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr Diskontierung und Einzug von Wechseln, An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Kostenlose Ausgabe von Heimsparbüchern, Sparkassen, Reisekreditbriefe, Schließfachvermietung. Kostenlose Besorgung aller Sparkassengeschäfte.

Badisches Staatstheater

Dienstag, 4. Dezember
C 11. 12. Gem. 601-700

Das Volksstück

Die vier Muskeliere

Volksstück von Sigmund Graff.
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ernart, Erwig, Gebelein, Genter, Haas, Paust, Ernst, Herz, Sölder, Kubne, Mehner, Müller, Schütze.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr.
Preise B (0.60-3.80 M)

Mi. 5. 12. III. Sinfonie-Konzert.

Schöne Kanarienvögel

goldgelb, leuchtend und grün,
bei Tag u. Licht prächtig fingen
von 5.- an.
Dürnbachstraße 42

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Den geehrten Hausfrauen zur Kenntnis, daß ich ab heute eine mit den neuesten Maschinen ausgestattete

Mietwaschküche

eröffnet habe. — Durch Benützung derselben ersparen Sie Arbeit, Zeit und Geld, weil in Ihrem Beisein die größte Wäsche schnell und sauber gewaschen und bis 80% getrocknet ist. Die Wäsche wird auf Wunsch kostenlos abgeholt und zugeführt. Ebenso Annahme von Pfundwäsche bei billiger Berechnung, auf Wunsch schrankfertig. — **Großer Trockenplatz vorhanden!** Mein Bestreben wird es sein, jede Hausfrau aufs Beste zu bedienen u. bitte daher mich unterstützen zu wollen.

Frau Anna Schröder, Durlach-Aue
— Schwarzwaldstraße 5 —

Steuerkarten für das Kalenderjahr 1935.

Die Steuerarten werden in diesen Tagen durch die Polizei an die hiesigen Arbeitnehmer verteilt. Sie sind ausgestellt aufgrund der bei der Personenaufnahme vom 10. Oktober ds. Js. von den Haushaltungsvorständen ausgefüllten Haushaltungslisten. Die Steuerarten sind dem Arbeitgeber auszuhandigen; Arbeitslose wollen ihre Steuerarten bis zur Arbeitsaufnahme sorgfältig aufbewahren.

Empfänger von Ruhe- oder Hinterbliebenengeld, die ihre Bezüge von einer Kasse erhalten, müssen ihre Steuerkarte unverzüglich dieser Kasse einreichen.

Die Steuerarten für die Arbeitnehmer der Badischen Maschinenfabrik (Schödl), Maschinenfabrik Grigner-Kanjer u. G., Herrmann & Stlinger, Ritter u. G. und Stadt werden diesen Firmen bezw. Behörden unmittelbar zugehellt mit dem Erlauchen, im Benehmen mit den Arbeitnehmern die Richtigkeit der Steuerarten nachzuprüfen.

Diejenigen Arbeitnehmer, die bis 1. Januar 1935 keine Steuerarten erhalten haben sollten, müssen sich bis spätestens 15. Januar ds. Js. an die Kanzlei auf dem Rathaus, III. Stock, Zimmer 6, wenden. Wer erst später reklamiert, hat die Gebühr für eine Zweitbeschriftung zu bezahlen; diese Gebühr beträgt 1.— RM.

Durlach, den 3. Dezember 1934.

Der Bürgermeister.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Todesanzeige.

Sonntag abend 1/2 11 Uhr ist unsere liebe gute Mutter und Großmutter

Luise Lang wwe.

geb. Schneider
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

Durlach, 4. Dezember 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fam. Chr. Schucker.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm 1/2 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

3 Zimmerwohnung

Neubau, sofort od. auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Haben Sie

Möbel
Kleinförmige
Haushalts- oder
Wohnzimmers-
gegenstände

zu streichen oder zu lackieren?
von der einfachsten Ausführung bis zur echten Schleiflackierung, dann bringen Sie es in die

Spezialwerkstätte für feine Möbellackierung Spritzlackierung

Ad. Rabfeld

Vogesenstraße 11 oder Südenstraße 1a.

Die moderne Tischuhr in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen bei **F. Ohneberg**, Uhren und Goldwaren.

Heute
Schlachttag
Emmert z. „Blume“ Durl.-Aue

Schaefer's-Hafer-Kakao
Pfd. 80 % empfiehlt
Drogerie Schaefer

Neues eichenes
Schlafzimmer
umständelbar zu verkaufen.
Prima Handarbeit.
Näheres im Verlag.

Vol. Schreibtisch mit Aufsatz
15.-, pol. Ausziehtisch
4 Stühle 20.- zu verkaufen,
anzusehen zwischen 5 und 6 Uhr.
Lammstraße 37.

Schattelstier schön, groß,
billig abzugeben.
Friedrichstraße 7, IV, 1.

Herrenrad sehr unterhalten
(Diamant) billig
zu verkaufen.
Auerstraße 64, IV. St.



Die beste Reklame
ist und bleibt ein

Inserat

im

„Durlacher Tageblatt“

Mr.
Das
torium
die Ent
Die r
unverte
gezogen.
Nach
stehen u
gliederu
iten mu
begrüht.
Die i
Kommo
sten“ be
Sowjet
Am M
frage be
schusses.
Durch
auf die
Die f
haltsp
schlede
594 828
Der F
flug na
die Rich
seinem K
SES-N
flugges
Durch
Magde
legt.
Eine
kommen
nchr ü
Berleg
Die
Berlin
kannt: V
mitgete
Es ist
Sammler
Zeit zu
diese gr
müßbrau
der Str
stätten.
machen
haupt a
Göbtele
tionen
Der G
Berlin
Gauler
digenbe
und au
Der p
Oberpr
ner sein
ben.
Verf
hat die
gen, da
leinen
befurc
für üb
Eind:
und Ze
mit der
beu: die
laufsp
Me: p